

Veronika Prüller-Jagenteufel

Europäische Distanzen

Der Eiserner Vorhang hat seine Spuren hinterlassen, die inneren Bilder von Europa verändern sich nur langsam. Neugier aufeinander ist ein Weg, alte Distanzen zu überwinden.

● Seit 1. Mai ist die Europäische Union erweitert – osterweitert, wie viele Menschen es nennen und dabei sowohl vergessen, das auch Malta und Zypern neue Mitglieder sind, als auch, dass z.B. Prag westlicher liegt als Wien. Ich bin mit dem Eisernen Vorhang als Gegebenheit aufgewachsen und er hat in meinem Kopf seine Spuren hinterlassen: So erscheint auch mir Warschau noch immer »ferner« als Paris. Der Eiserner Vorhang hat nicht nur getrennt, er hat – in vielen Dimensionen – eine große Distanz geschaffen, die sich bis heute nicht gänzlich verflüchtigt hat.

DIAKONIA hat sich über Jahrzehnte bemüht, ein Medium der Überbrückung dieser Distanz zu sein. Hilfswerke ermöglichten Abonnements für kirchliche Institutionen und Personen jenseits der verschlossenen Grenzen; wo es möglich war, wurden Autoren aus Mittel/Osteuropa eingeladen, in DIAKONIA zu publizieren.

Mittlerweile ist der Geldfluss aus den Fonds der Hilfswerke zwar versiegt, eine schöne Anzahl von Abonnements kann aber aufgrund der

Spendenbereitschaft von AbonnentInnen aus dem so genannten Westen weiter unentgeltlich oder verbilligt zur Verfügung gestellt werden. Dafür sei hier öffentlich herzlich Dank gesagt!

Was die Publikation von Beiträgen betrifft, so geht mir das Unbehagen nach, das Michal Kaplanek in der letzten DIAKONIA (2004/3) artikuliert hat: PastoraltheologInnen aus den »Beitrittsländern« haben mehr zu sagen, als nur das westliche Informationsdefizit über ihre Länder auszugleichen. Auch in der DIAKONIA -Serie über die pastorale Situation dieser Staaten geht es ja um allgemeine Einführungen, die nicht viel Wissen voraussetzen können. Wahrscheinlich kennen viele ÖsterreicherInnen, SchweizerInnen oder Deutsche z.B. Frankreich zwar nicht viel besser, aber die innere Distanz ist hier geringer.

15 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und im Jahr der EU-Erweiterung sind die Gräben im vormals getrennten Europa nicht verschwunden. Ein Weg sie zu überbrücken, ist Interesse: einfach neugierig zu sein auf die anderen. Sich zu bemühen, solche Neugier zu wecken und ihr Nahrung zu geben, und dadurch Distanz sowohl sichtbar zu machen als auch überwindbar, das bleibt DIAKONIA ein Anliegen, verspricht

Ihre Chefredakteurin